

## Einrichtung einer Bohrsammelstelle in Husum.

Von Ernst Dittmer.

Die umfangreichen Bauaufgaben an der schleswig-holsteinischen Westküste (Deichbauten, Bau von Landgewinnungswerken und Verkehrsdämmen, Hafenanlagen, Kultivierungsarbeiten, Schleusenbauten, Wasserversorgung in der Marsch u. a.) haben in den letzten Jahrzehnten unzählige Bohrungen veranlaßt, deren Ergebnisse leider nur in den wenigsten Fällen der wissenschaftlichen Forschung und der weiteren Öffentlichkeit zur Kenntnis gelangt sind. Wertvolles Gut ist dadurch der Wissenschaft und damit der praktischen Verwertung bei den Aufgaben an der schleswig-holsteinischen Westküste verloren gegangen.

Erst seit 1935 wurde durch die Forschungsabteilungen der Preußischen Marschenbauämter Husum und Heide die planmäßige geologische Erforschung der Watt- und Marschgebiete der Westküste in Angriff genommen. Dabei wurde auf die sorgfältige Entnahme, Aufbewahrung und Registrierung der unter ständiger wissenschaftlicher Aufsicht ausgeführten Bohrungen besonderer Wert gelegt. Die zunehmende Zahl der eigenen Bohrungen zwang dazu,

diese zu sammeln und zu ordnen und nach einheitlichen Grundsätzen auszuwerten. Darüber hinaus aber erschien es zweckmäßig, auch alle von anderen Stellen veranlaßten Bohrungen zu sammeln, zu bearbeiten und deren Ergebnisse den zuständigen Stellen (Reichsstelle für Bodenforschung, Landesbrandkasse Kiel) und wissenschaftlichen Instituten zugänglich zu machen.

Es wurde deshalb am 1. April 1938 bei der Forschungsabteilung Husum eine Bohrsammelstelle eingerichtet, deren Aufgabe es ist, nicht nur die eigenen, sondern auch alle übrigen an der Westküste Schleswig - Holsteins ausgeführten Bohrungen zu sammeln, zu bearbeiten und gege-



Abb. 1. Die Gewinnung von Kernproben wird durch die Bohrsammelstelle gefördert.

benenfalls weiterzuleiten. Der Bezirk der Bohrsammelstelle umfaßt die gesamten Marsch- und Wattgebiete der Westküste einschließlich des Geestrandes und der Geestinseln Sylt, Amrum und Föhr. Durch die Einrichtung der Bohrsammelstelle in Husum sind nunmehr die Bohrunternehmer der Verpflichtung enthoben, auch noch Proben an die Reichsstelle für Bodenforschung sowie an die Landesbrandkasse, die sich bisher in verdienstvoller Weise um die Sammlung von Bohrungen bemüht hatte, abzuführen. Dies hätte für die Bohrunter-

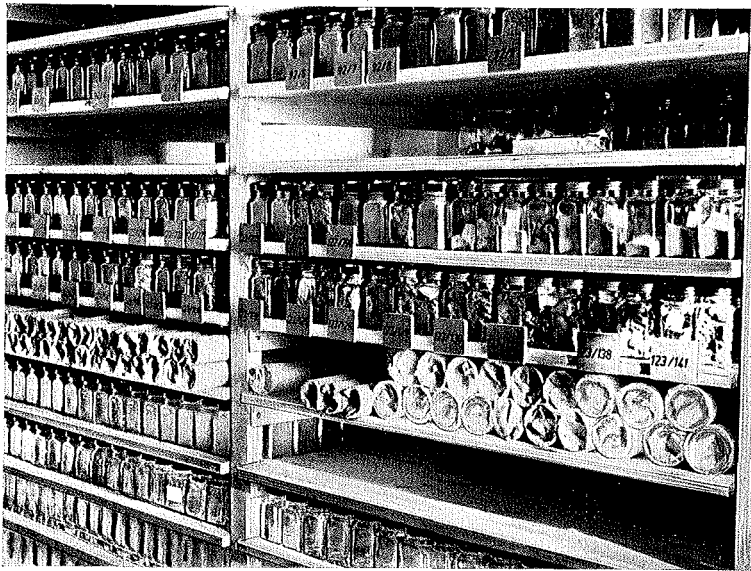


Abb. 2. Aufbewahrung der Proben im Archiv der Bohrsammelstelle.

nehmer eine zu starke Belastung, für die betreffenden Institute eine unnötige Doppelarbeit bedeutet. Nunmehr werden aus dem Westküstengebiet Bohrproben nur noch an die Bohrsammelstelle abgeliefert, die dann den Bedürfnissen entsprechend Proben und Bohrregister an die bezeichneten Stellen weiterleitet.

Das Hauptaugenmerk wurde zunächst auf die Meldung der Bohrungen, die Gewinnung und Aufbewahrung der Proben gerichtet. Den Bohrunternehmern und allen beteiligten Behörden wurden Richtlinien zugestellt, deren Beachtung sowohl die neuzeitliche geologische wie die bautechnische Forschung verlangt, die heute mehr als früher größere Anforderungen stellt. Die ungestörte Probeentnahme (vgl. Abb. 1) für die die Bohrunternehmung R. St a d e in Heide bereits ein schnell und zuverlässig arbeitendes Gerät ausgearbeitet hat, wird gefördert und bei den von der Forschungsabteilung ausgeführten Bohrungen sogar gefordert.

Die A u f b e w a h r u n g der Proben hat sich gegenüber der bisher noch vielfach üblichen Praxis dahingehend geändert, daß sämtliche Proben in luft-



und wasserdicht schließenden Gläsern mit genügend großem Fassungsvermögen in annähernd natürlichem, bodenfeuchtem Zustand angeliefert werden, wodurch die ausführliche Bearbeitung sowohl in geologischer als auch in bautechnisch-bodenmechanischer Hinsicht sicherer und zuverlässiger erfolgen kann als bei getrockneten Proben. Nach den bisherigen Feststellungen halten sich die auf diese Weise aufbewahrten Proben jahrelang in frischem Zustande.

In besonderen Versandkästen werden die Probengläser, die sich bei den Arbeiten der Forschungsabteilungen sehr gut bewährt haben, an die Bohr-Unternehmer verschickt. Die viereckigen, zum Versand besonders geeigneten, etwa 350 ccm fassenden Gläser (Abb. 2) sind mit Schraubdeckeln aus schwarzem Preßstoff mit paraffinierter Pappeinlage versehen. Sie tragen eine fortlaufende, eingetragene Nummer, wodurch eine weitere Bezeichnung überflüssig wird.

Die Bearbeitung erfolgt in üblicher Weise sofort nach Eingang der Proben. Das Schichtenverzeichnis wird in je einer Abschrift der Landesbrandkasse in Kiel sowie der Reichsstelle für Bodenforschung (bisher Preußische Geologische Landesanstalt) in Berlin zugestellt; auf Wunsch stehen diesen Stellen auch die Proben zur Verfügung. Ebenso machen bereits eine Anzahl der staatlichen Behörden von dem Angebot Gebrauch, Boden- und Baugrunduntersuchungen in der Bohrsammelstelle bearbeiten zu lassen, so daß in einem Arbeitsgang vielen Zwecken gedient wird. So wird außer der Arbeitersparnis der Vorteil der Einheitlichkeit erreicht.

Da das Formular für die Schichtenverzeichnisse nach Din 4022 der Deutschen Gesellschaft für Bauwesen den vielseitigen Anforderungen nicht genügte, wurde ein neues Formular entworfen (Abb. 3). Dieses ist im Din A 4-Querformat gehalten und für Continental-Diamant-Blockschrift eingerichtet; es enthält alle wichtigen Angaben und ist ausreichend für Bohrungen mit bis zu 22 Schichten. Der Vorteil des Formulars besteht darin, daß für die meisten Bohrungen ein Blatt ausreicht und eine gute Uebersicht über die Schichtenfolge gewonnen wird.

Die Schichtenverzeichnisse werden in Pol-Ordnern aufbewahrt. Jeder Ordner enthält die laufend nummerierten Bohrungen eines Meßtischblattes. Die Uebersichtlichkeit ist damit so gut wie möglich erreicht worden.

Neben der Sammlung aller neu zur Ausführung gelangenden Bohrungen wird angestrebt, das in den Archiven der Baubehörden lagernde Material zu erfassen und, soweit noch irgend möglich, nachträglich auszuwerten. Nach nunmehr einjährigem Bestehen enthält die Bohrsammelstelle bereits annähernd 3000 Schichtenverzeichnisse aus allen Gebieten der Westküste.

Mit der Sammlung und Registrierung der Bohrungen ist die Aufgabe der Bohrsammelstelle jedoch keineswegs erfüllt. Das gesammelte Bohrgut gibt außerdem wertvolle Unterlagen für die Planung von Küstenschutz, Landgewinnung und Landeskultur. Die vorliegenden Bohrungen ermöglichen Vor-

schläge für weitere Bohrungen. Vor allem kann mit Hilfe der Bohrsammelstelle ein Ueberblick über die Bodenverhältnisse der Westküste gewonnen werden.

Neue Erkenntnisse auf den vorstehend angedeuteten Gebieten wird die Bohrsammelstelle in der „Westküste“ veröffentlichen. So können alle am Boden der schleswig-holsteinischen Westküste interessierten Kreise aus der Arbeit der Bohrsammelstelle Nutzen ziehen.